



Zwischen die Klassiker setzt er einige Newcomer, wie man heute so schön auf Neudeutsch sagt. Übrigens, hat er das Kapitel über die Munro vor dem Nobelpreis oder erst danach geschrieben? Man wüsste es gern. Insgesamt ist dies eine noble Gesellschaft, die uns da vorgeführt wird. Schade, dass Gasser keine Bücher von Karl May oder Raymond Chandler in seine Insel-Bibliothek gestellt hat. Die gehörten dorthin, denke ich. Doch der Leser darf die Gassersche Bibliothek fortsetzen, kann seine Lieblinge ins Feld führen. Und während er sich freut, wem er da alles begegnet, ärgert er sich, dass Arno Schmidt oder Knut Hamsun keinen Inselplatz bekommen. Aber das ist das Dilemma oder sagen wir besser das Vergnügen solcher Bücher, man könnte sie mit eigenen Reisenden fortsetzen.

Sehr schön, dass Gasser jedem seiner Favoriten am Schluss eine ausführliche Quellennotiz anfügt. So weiß man, woher der Autor seine Weisheiten hat und wie man sich selber ein wenig kundiger machen kann. Dass er seine Bücher in einem Kapitel noch kategorisiert, ist ziemlich überflüssig und zwiespältig, denn was dem einen als Spannungleser gefällt, das genießt ein anderer als Liebhaber des Abseitigen. Genug der Reflexionen, packen wir unser Köfferchen für die Insel, Gassers Buch darf dabei sein.

KLAUS WALTHER

Markus Gasser: »Das Buch der Bücher für die Insel«, C. Hanser Verlag, München 2014, 384 S., € 21,90.

Hoffnungslos

Ein aufwühlender Roman über das Leben dreier junger Menschen in Afrika

Um es gleich vorweg zu sagen: Wären da nicht die große Hoffnungslosigkeit und die Grausamkeiten im Alltag des Lebens zweier afrikanischer Jungen, man könnte Ryad Assani-Razakis Roman »Iman« auch als ein gutes Jugendbuch lesen. Der schwarzafrikanische Autor lebt heute in Kanada und schreibt auf Französisch. Es ist die Sprache und es sind die Protagonisten Toumani und Iman, die irgendwie an Huckleberry Finn und Tom Sawyer erinnern. Ja, und es sind auch Abenteuer, die die beiden erleben, aber dargestellt in einem Zerrspiegel, der auf keiner Seite des Buches vergessen lässt, dass es für die Helden keine Möglichkeiten einer Gestaltung von Zukunft gibt, die über die Wellblechhütten der heimatlichen Slums jener zentralafrikanischen Republik hinausreichen.

Iman wird zum Lebensretter Toumanis, der, verschachert wie ein Sklavenkind, der Willkür seines cholerischen Herrn ausgesetzt ist und der ihn halbtot unter einem Kanalschacht ablegt. Aber auch Iman ist ein Ausgesetzter, von der Mutter verstoßen, da er ein Mischling ist, wurde doch die Mutter noch als Mädchen von einem Repräsentanten der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich verführt.

Not und Elend schweißen die beiden Jungs zusammen. Als Straßenkinder finden sie höchstens Gelegenheitsjobs oder den Weg in die Krimina-

lität, denn Jugendgangs beherrschen ihren Alltag. Doch dann taucht Alissa auf, die auch als Kind in die Stadt verkauft wurde. Beide verlieben sich in das Mädchen, doch Toumani hat als Einbeiniger schlechtere Karten als der virile Iman. Zuletzt gewinnt der Roman erstaunliche Aktualität, denn es ist Imans großer Traum von Europa, der ihn antreibt, dieses trostlose afrikani-



sche Land zu verlassen. Allen Warnungen zum Trotz, was ihn auf diesem fernen Kontinent erwarten wird, plant er beharrlich seine Flucht, welche dem Roman ein dramatisches Finale bietet.

Armut und quälender Hunger, die Unterdrückung der Frauen, die Rolle der Religion, Kindersoldaten, alles was uns an den Zuständen in Afrika verzweifeln lässt, taucht in dieser Geschichte auf. Ein Roman, der die Schrecken des Schwarzen Kontinents ungeschminkt zeigt und gleichzeitig durch seine Sprache Menschlichkeit bewahrt.

THOMAS MAHR



Ryad Assani-Razaki: »Iman«, Roman (aus dem Französischen von Sonja Fink), Wagenbach Verlag, Berlin, 2014, 320 S., € 22,90.